

& Stiftung Sponsoring

Das Magazin für Nonprofit-
Management und -Marketing



Zwischen Ego und Alter Ego:
Gemeinsinn und Eigeninteresse

Rote Seiten: Der Stifterwille und seine Erhaltung

Herausgeber: DSZ – Deutsches Stiftungszentrum GmbH, Erich Steinsdörfer
Institut für Stiftungsberatung Dr. Mecking & Weger GmbH, Dr. Christoph Mecking
www.stiftung-sponsoring.de

ESV ERICH
SCHMIDT
VERLAG



Interview mit ... Konrad Hummler

Präsident der J. S. Bach-Stiftung

Allegro con brio

Im Gespräch mit Elisa Bortoluzzi Dubach für Stiftung&Sponsoring

Bortoluzzi Dubach: Wer ist Konrad Hummler?

Hummler: Konrad Hummler ist ein Mensch mit barocken Neigungen. Mir gefällt die Zuspitzung des Affekts, eine bilderreiche Sprache und die Opulenz von Leben und Materie. Ich habe ein Auge und ein Ohr für Schönes und einen Mund für Gutes. Gleichzeitig bin ich aber auch ein nüchterner Rechner und ein zurückhaltender Zeitgenosse. Geistlose Angeberei und maßlose Übertreibungen missfallen mir zutiefst.

Bortoluzzi Dubach: Wann kamen Sie zum ersten Mal in Kontakt mit der Musik von Bach und wie hat Sie die Musik auf Ihrem Lebensweg begleitet?

Hummler: Ich wuchs in einem sehr musikalischen Hause auf. Mein Vater war mit seinem warmen Bariton in der Lage, sich selber zu Schubert- und Schumannliedern am Klavier zu begleiten, auch meine Mutter sang viel, alle Geschwister spielten mehrere Instrumente. Bach erlebte ich als erstes bewusst beim Mitsingen der Matthäuspassion als Knabensopran im Alter von etwa 11 Jahren. Von da an wusste ich, dass dieser Komponist einen Teil meines Lebens ausmachen würde. In konzentrischen Kreisen näherte ich mich Bach an; der Prozess ist immer noch im Gange.

Bortoluzzi Dubach: Als profilierter Mäzen arbeiten Sie seit Jahren mit Ihrer J. S. Bach-Stiftung an der Digitalisierung und Aufführung der Kantaten von Bach. Können Sie uns etwas mehr darüber sagen?

Zur Person

Konrad Hummler ist ein Schweizer Unternehmer, Publizist und ehemaliger Privatbankier. Er war geschäftsführender Teilhaber der Privatbank Wegelin & Co. Neben seiner Bankentätigkeit war Konrad Hummler Mitglied des Verwaltungsrates mehrerer Unternehmungen und Institutionen wie der Bühler Holding AG. Ab 2002 war er Mitglied im Verwaltungsrat der Neuen Zürcher Zeitung, ab dem 9. April 2011 präsidierte er den Verwaltungsrat. Hummler stand bis 2011 der Industrie- und Handelskammer St.Gallen-Appenzell vor. Er engagiert bzw. engagierte sich zudem in Stiftungen zum Wohle von Kultur und Gesellschaft, wie etwa der Zoo Zürich Stiftung, bei Diagnose Krebs – Stiftung für krebserkrankte Menschen (bis 2011) und bei der J. S. Bach-Stiftung, die er mitbegründete und deren Präsident er ist. Ferner ist er Mitglied des Kuratoriums des forum thomanum Leipzig e.V.

Hummler: Bachs Vokalwerk eignet sich nur sehr beschränkt für den Konzertsaal. Gleichzeitig verbirgt sich darin jedoch einer der wertvollsten Schätze der Musikgeschichte schlechthin. Es braucht also alternative Tradierungsformen zum bürgerlichen Konzert. Unsere Kombination von sehr lokaler Produktion in einer evangelischen Barockkirche im Appenzellerland mit einer äusserst globalen Distribution übers Internet hat völlig neue Möglichkeiten zur Sozialisierung des Kulturguts eröffnet.

Bortoluzzi Dubach: Wie umschreibt die Stiftung Ihre Tätigkeit?

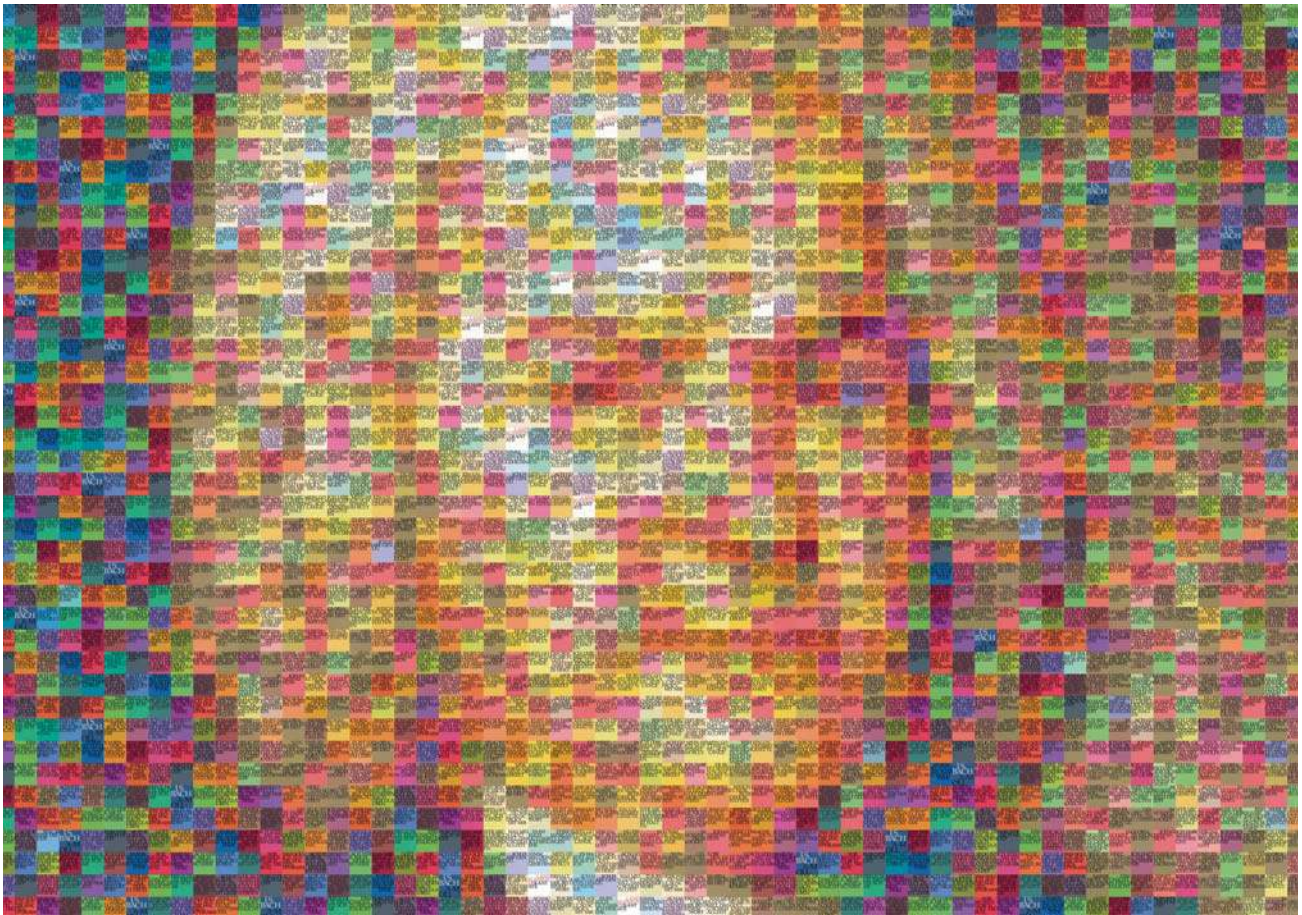
Hummler: Aufführen, Aufzeichnen, Bearbeiten, Verbreiten. Das Ziel ist, bis im Jahr 2027 das gesamte Vokalwerk – es handelt sich um etwa 220 Werke! – unter Dach und Fach zu haben. Dies in technisch höchster Qualität und musikalisch in einem Format, das junge Leute ebenfalls anspricht: historisch orientiert (das heisst auf historischen Instrumenten oder gegebenenfalls Nachbauten), den Quellen verpflichtet, aber unbändig spritzig, tänzerisch, zart, angriffig, lustig, frech, anschmiegsam, kurz: nie langweilig!

Bortoluzzi Dubach: Was ist *Bachipedia.org*?

Hummler: Mit *bachipedia.org* stellen wir unser gesamtes Archivmaterial den Internetnutzern weltweit gratis und franko zur Verfügung. *Bachipedia* ist eine Suchplattform für Bachs Vokalwerk und ein sehr kommodos Tool zum Abspielen unserer Konzertmitschnitte. Dank unserer Zusammenarbeit mit YouTube sind wir sozusagen in allen Ländern der Welt präsent.

Bortoluzzi Dubach: Ein Forscherteam unter der Leitung von Philippe Tobler und Ernst Fehr hat die Auswirkungen der Großzügigkeit auf die persönliche Befindlichkeit von Spendern untersucht und hält fest: Großzügigkeit macht die Menschen glücklicher. Teilen Sie persönlich diese Einsichten? Warum wurde Ihrer Ansicht nach das Mäzenatentum zu einem interessanten Thema für die Neurowissenschaftler?

Hummler: Jaja, glücklich... Mag sein. Aber Glückseligkeit ist so eine Sache – wer sie hat, ist bald einmal unzufrieden damit, möchte noch mehr. Das Glück als Zustand jedenfalls gibt es nicht. Deshalb frage ich mich, mit welchem Maß die Wissenschaft das messen will. Aber lassen wir das dahingestellt. Ich glaube eher, dass der Mäzen durch seine Tätigkeit eigene Defizite kompensiert. Mäzenatentum als Ersatzhandlung. Ich bin selbstkritisch, oder wenn Sie wollen, selbstironisch genug, um das an mir selber festzustellen: Lieber stände ich auf der Bühne! Aber es geht nicht. Also zahle ich...



© bachipedia.org

Die J. S. Bach-Stiftung stellt auf Bachipedia.org das Vokalwerk des Komponisten mit vielen Konzertaufnahmen vor.

Bortoluzzi Dubach: Welchen Einfluss hat Philanthropie auf Ihre Persönlichkeit als Mensch und Unternehmer gehabt?

Hummler: Was ich mit der Bachstiftung veranstalte, ist schlicht Unternehmertum in erweitertem Sinne: Ich transformiere Geldkapital zu kulturellem Kapital und versuche, aus jedem Franken das Beste und am effizientesten herauszuholen. Ich bin überzeugt, dass am Ende kulturelles Kapital nachhaltiger sein wird als manche Güter, denen man momentan höheren (Geld-)Wert zumisst. Die ägyptischen Pyramiden stehen immer noch, die Kamele und die reichen Pharaonen aber sind verschwunden.

Bortoluzzi Dubach: Zum guten Schluss – Was wird Konrad Hummler mit seiner Stiftung in fünf Jahren tun? Was möchten Sie dann erreicht haben?

Hummler: In fünf Jahren werde ich, bei Leben und Wohlergehen, immer noch Monat für Monat eine Kantatenaufführung erleben. Gleichzeitig werde ich mit der Bach-Stiftung aber auch auf die Zielgerade von Ende 2027 einbiegen und die Vorbereitungen treffen, dass meine „Pyramiden“ die nächsten Jahre und Jahrzehnte überleben. Im Klartext: Dass wir mit unseren Bachaufnahmen einen gültigen Benchmark für die künftige Auf-

führungspraxis gesetzt haben werden. Da liegt noch ein Stück Weg vor uns, und ich brauche Gesinnungsgenossen, die mir dabei helfen.

Bortoluzzi Dubach: Vielen Dank für das Gespräch. 

Das Gespräch führte Dr. Dr. Elisa Bortoluzzi Dubach. Sie ist Stiftungs- und Sponsoringberaterin, Autorin sowie Dozentin.



Die J. S. Bach-Stiftung ist eine im Jahr 1999 gegründete Schweizer Stiftung mit Sitz in St. Gallen. Sie realisiert die integrale Aufführung und Dokumentation des Vokalwerks von Johann Sebastian Bach. Ziel der Stiftung ist, das gesamte Vokalwerk Johann Sebastian Bachs (1685–1750) in einer Gesamtaufführung darzustellen. Die erste Kantatenaufführung fand 2006 statt. Bei einer Aufführung pro Monat dauert das Vorhaben an die 25 Jahre, geht es doch um mehr als 200 Kantaten, sechs Motetten, diverse Messen-Sätze, Oratorien, Passionen und die h-Moll-Messe.